

Rendite ohne Risiko – das war einmal

BT 24.02.2015

Gerade in Zeiten niedriger Zinsen ist eine gute Beratung bei der Geldanlage wichtig / Anleger sollten sich nicht überschätzen

Von Mirko H. Geck

Konservative Anleger in Deutschland stehen den Niedrigzinsen beim Tages- und Festgeld meist ratlos gegenüber. Mario Draghi, Chef der Europäischen Zentralbank (EZB) erklärte vor kurzem, dass auf längere Sicht nicht mit einer Änderung des Zinsniveaus in Europa zu rechnen sei. Wer auf absolute Sicherheit setzt, muss sich damit abfinden, dass sein Vermögen keinen oder wenig Ertrag abwirft. Eine auskömmliche Rendite ohne Risiko – das war einmal. Entsprechend skeptisch stehen viele Fachleute den klassischen Anlagen wie dem Sparguth gegenüber, das bislang als Inbegriff der sicheren Anlage galt. Noch schlechter sind die Renditen bei Anleihen erstklassiger Schuldner wie der Bundesrepublik Deutschland. Dort werden mittlerweile in einigen Laufzeiten negative Renditen erzielt.

Wer sich für andere Anlageformen neben dem Sparkonto interessiert, dem empfiehlt es sich, generell eine breite Streuung des Vermögens über unterschiedliche Produktklassen und Laufzeiten zu beherzigen. Eine höhere Rendite kann mit Anlagen in Investmentfonds, offenen Immobilienfonds, Edelmetallen oder in einer Direktanlage in Aktien erzielt werden. Doch klar ist, solche Anlagen unterliegen Kurschwankungen und können auch im Verlust enden. Daneben sind staatlich geförderte Altersvorsorgeprodukte mit Förderquoten im Idealfall bis zu 50 Prozent interessant und



Wer sein Vermögen möglichst gewinnbringend anlegen will, sollte sich erst einmal gut informieren.

Foto: dpa

können die im Moment mageren Renditen steigern.

Doch sollte der Anleger nicht blind zugreifen. Wie die Aufteilung der Gelder auf die verschiedenen Anlageformen am besten zu erfolgen hat, ist individuell sehr verschieden. Dies hängt von der Höhe des anzulegenden Vermögens, aber natürlich auch von der persönlichen Bereitschaft zum Risiko und den Lebensumständen ab. Eine wohldurchdachte, zielgerichtete Aufteilung ist mehr denn je unerlässlich. Eine Geldanlage kann nicht zugleich sicher, jederzeit verfüg-

bar und hochrentabel sein. Man sollte nie mehr Risiko eingehen, als man tragen kann, und auf die Kosten im Zusammenhang mit dem Erwerb der Anlage achten. Zinsen, Kursprünge oder staatliche Fördergelder sind wenig wert, wenn sie durch hohe Gebühren dezimiert werden. Anleger sollten sich in verschiedenen Quellen informieren, verschiedene Angebote einholen und nur in solche Produkte investieren, die sie auch verstehen.

Mit Aktien war zwar in den vergangenen Jahren per saldo gutes Geld zu verdienen. Doch

trotz faktischer Nullzinsen legen die deutschen Anleger ihr Geld unverändert lieber auf ein Sparguth, anstatt zumindest einen Teil in dies Anlageform zu investieren. Gerade einmal 7,3 Prozent ihres Geldvermögens haben Bundesbürger laut aktuellen Daten des Deutschen Aktieninstituts (DAI) in Dividendenpapiere investiert. Doch das Risiko starker Wertschwankungen einzelner Aktien lässt sich durch den Kauf von Fondsanteilen minimieren. Die garantieren sogar noch regelmäßige Einkünfte, sofern sie sich vor allem aus Aktien mit

sicherer Dividendenzahlung zusammensetzen. Solche Aktienfonds ermöglichen eine breite Streuung schon bei geringem Kapitaleinsatz. Wer in Aktien oder Aktienfonds investiert, sollte allerdings genug Geduld besitzen, um auch mal ein paar Jahre mit zwischenzeitlichen Kursverlusten auszusitzen.

Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang sogenannte ETFs (Exchange Traded Funds) als kostengünstige Alternative zu herkömmlichen Investmentfonds. Während bei Letzteren der Fondsmanager selber entscheidet, welche und

wie viele Aktien er für die Anleger kauft, macht sich ein ETF die Arbeit leichter. Er kopiert einfach die Zusammensetzung eines Index, wie etwa die des Deutschen Aktienindex (DAX). Dies spart vor allem Kosten, da die Verwaltungsgebühren der ETFs deutlich unter denen von klassischen Investmentfonds liegen.

Gerade in diesen Zeiten niedriger Renditen kommt es auf eine gute Beratung an. Misstrauen ist angebracht, wenn der Berater das Gespräch gleich mit einer Empfehlung eröffnet. Bevor er ein passendes Produkt anbieten kann, muss er sich zuerst ein genaues Bild über die finanziellen Verhältnisse, die Lebenssituation und Planung sowie die Risikobereitschaft und Erfahrung machen. Dabei sollte er sich ausreichend Zeit für die Datenaufnahme nehmen. Eine Auswertung und bei Bedarf Empfehlungen sollten dem Kunden schriftlich zur Verfügung gestellt werden, um die Vorschläge in aller Ruhe zu prüfen.

Vorsicht ist auch bei allzu optimistischen Renditeversprechen angeraten. Erst recht, wenn diese allein mit Hilfe historischer Charts oder Wertentwicklungen begründet werden. Dies ist noch lange keine Gewähr für die Zukunft. Niemals sollte man sich dazu drängen lassen, den Großteil des Ersparnis in ein einziges Produkt zu stecken. Anlagevarianten und alle anfallenden Kosten wie Ausgabeaufschlag, Managementgebühr, Verwaltungs- oder Stornokosten sollten nachgefragt werden.